

SWR2 Musikstunde

„Henri Vieuxtemps“ (4) Zum 200. Geburtstag

Von Sylvia Systemans

Sendung: 20. Februar 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Sylvia Systemans

17. Februar 2020 – 21. Februar 2020

„Henri Vieuxtemps“ (4)

Zum 200. Geburtstag

Für Virtuosen aus Europa führen im 19. Jahrhundert alle Wege nach St. Petersburg. Auch für Henri Vieuxtemps. Wir folgen dem belgischen Geiger heute zu seinem 200. Geburtstag an den Hof des Zaren, erfahren, was er dort spielt und komponiert und welchen Musikern er dort begegnet. Ich bin Sylvia Systemans, guten Morgen.

Die Stadt ist ein Mekka der Künste und der Wissenschaft, durchzogen von Kanälen und Flüssen, abgetrotzt den Sümpfen zwischen Ostsee und Lagodasee: St. Petersburg, Venedig des Nordens. Peter der Große führt eine harte Hand, als er die Stadt von Zwangsarbeitern auf Pfählen errichten lässt. Später bauen Handwerker, Ingenieure und Architekten unter Katharina der Großen opulente Schlösser, Theater, Museen, Akademien. Deutsche Klavierbauer machen St. Petersburg zum russischen Zentrum des Klavierbaus. Italienische Komponisten versorgen den Zarenhof mit Opern. Geigenvirtuosen aus Frankreich und Belgien unterrichten Streicherklassen der Hofkapelle. Auch Henri Vieuxtemps zieht es nach St. Petersburg. Für sechs Jahre verpflichtet er sich als Hofsolist des Zaren. Schon bei seinem ersten Besuch in der Hauptstadt wird er umjubelt, da ist Vieuxtemps gerade Siebzehn und brilliert als Solist in seinem zweiten Violinkonzert. Diesmal hat er als klingendes Geschenk an seinen Dienstherrn sechs brillante Salonstücke im Gepäck. Melancholisch volkstümliche Weisen, die er virtuos variiert.

Musik 1

Henri Vieuxtemps

Morceau brillant Nr.1, op.22

Burkhard Godhoff, Violine

Eric Ingwersen, Klavier

SWR M0587537.007

Burkhard Godhoff, Violine und Eric Ingwersen, Klavier mit dem Morceau brillant, op.22 von Henri Vieuxtemps.

Der Geiger aus dem belgischen Verviers weiß, wie er sein Publikum für sich einnimmt. Als er durch die USA reist, macht er Amerika seine Aufwartung mit Variationen über amerikanische Traditionals. Jetzt greift er russische Volksweisen auf. Wie vor ihm schon Franz Liszt. „Le Rossignol“ heißt dessen Stück für Klavier über eine russische Romanze von Alexander Aljabjew. Was so tut, als wäre es die harmlose Klage eines unglücklich Verliebten, kann durchaus als politische Botschaft gelesen werden. „Nachtigall, meine Nachtigall, wohin fliegst du? Wo singst du die ganze Nacht? Fliege, meine Nachtigall, selbst am Ende der Welt, nirgendwo wirst du jemanden finden, der unglücklicher ist als ich.“ Ein kritischer Unterton, der im Polizeistaat von Zar Nikolaus I. durchaus riskant ist. Der Russe Anton Delwig hat die Zeilen geschrieben. Er schenkt sie seinem Freund Alexander Puschkin, als dieser wegen unliebsamer Gedichte in die Verbannung geschickt wird. Franz Liszt kommt die ohrwurmverdächtige Melodie in wohligh melancholischem Moll gerade recht und er bearbeitet sie für Klavier.

Musik 2

Franz Liszt

„Le Rossignol“, air russe d’Alabieff aus: Deux Melodies russes

Galina Kowál, Klavier

SWR M0043964.001

„Le Rossignol“ von Franz Liszt nach einer russischen Romanze von Alexander Aljabjew. Galina Kowál war die Pianistin.

Alexander Aljabjew ist im Übrigen einer der ersten russischen Komponisten, die sich für die Volksmusik in ihrem Land interessieren. Volkslieder sammelt er vor allem, nachdem er in die Verbannung geschickt wird. Ein Mord wird ihm angelastet nach einem Kartenspiel, bei dem auf einmal die Fäuste fliegen. Gut möglich, dass Alkohol im Spiel ist. Nachgewiesen werden kann ihm die Tat nicht. Irgendwann darf Aljabjew nach Moskau zurückkehren, aber er steht lebenslang unter Polizeiaufsicht, Werke von ihm werden nicht mehr gespielt, er hat Auftrittsverbot. Ein wichtiger Wegbereiter einer russischen Nationalmusik wird vergessen.

Als Henri Vieuxtemps in St. Petersburg wohnt, steckt eine eigenständige russische Kunstmusik noch in den Kinderschuhen. Bis sich die Komponisten von Alexander Borodin bis Nikolai Rimski-Korsakow unter dem Namen „Mächtiges Häuflein“ selbstbewusst ans Werk machen, vergehen noch einige Jahre. Da ist Vieuxtemps längst wieder im Westen unterwegs, in Paris, London oder Wien.

Noch geben also Westeuropäer am Zarenhof den Ton an. Oder ist deren Zenit schon überschritten? Das könnte man jedenfalls vermuten, wenn man einen Beitrag von Berthold Damcke liest. Ein Bratschist und Musikkritiker, der zeitgleich mit Henri Vieuxtemps in St. Petersburg als Klavierlehrer arbeitet. „Das einzige öffentliche Unternehmen, durch welches die ernste Musik auf eine würdige Art repräsentiert wird, sind die Quartettmatineen, welche Herr Vieuxtemps dieses Jahr wiedereröffnet hat“, schreibt Damcke. Vieuxtemps lobt er als ausgezeichneten Quartettspieler, „was man bei großen Virtuosen so selten findet. Er weiß seine Virtuosität meistens in den rechten Schranken zu halten und ist zugleich ein so gründlich gebildeter und denkender Künstler, dass er der Tendenz einer jeden Komposition bis in die tiefsten Fasern zu folgen versteht.“ Zwar versammeln sich „alle wahren Musikfreunde unserer Stadt regelmäßig und mit lebhaftem Interesse bei diesen Matineen. Leider beweist ihre geringe Zahl, wie traurig es hier mit dem Sinne für ernste Musik bestellt ist“, klagt Damcke. Quartette von Haydn, Mozart und Beethoven werden bei besagten Matineen gespielt. Seinen Sinn für die Tiefenschichten von Musik beweist Henri Vieuxtemps vor allem, als er die Kathedrale der Violinliteratur spielt, die Chaconne von Johann Sebastian Bach, mit der Klavierbegleitung von Felix Mendelssohn Bartholdy. Keine effektheischende Virtuosenkost, sondern, wie Johannes Brahms ehrfürchtig schreibt, „eine ganze Welt von tiefsten Gedanken und gewaltigsten Empfindungen.“

Musik 3

Johann Sebastian Bach / Felix Mendelssohn Bartholdy

Ausschnitt aus: Chaconne aus Partita d-Moll BWV 1004

für Violine und Klavier

Gertrud Schilde, Violine

Jan Philipp Schulze, Klavier

Dabringhaus und Grimm

MDG9032004-6

LC06768

Gertrud Schilde, Violine und Jan Philipp Schulze, Klavier mit einem Ausschnitt aus der Chaconne von Johann Sebastian Bach mit der Klavierbegleitung von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Henri Vieuxtemps imponiert mit dem Stück bei einer seiner Matineen in St. Petersburg einmal mehr als Solist. Und auch als Komponist festigt er in Russland seinen Ruf. Allein vier Violinkonzerte schreibt er am Zarenhof. Den größten Erfolg feiert er mit seinem vierten Konzert. Dieses Konzert ist viersätzig, zum ersten Mal fügt Vieuxtemps ein Scherzo hinzu. Musikantisch schwungvoll kommt der Satz im $\frac{3}{4}$ -Takt in Gang, ein kleines Motiv trudelt abwärts, gerät ins Schlingern, beginnt von vorne und steigert sich in einen orgiastisch rauschhaften Schluss. Für pastorale Ruhe sorgt dazwischen ein Trio mit dem zweistimmigen Gesang der Geige.

Musik 4

Henri Vieuxtemps

Scherzo aus: Konzert für Violine und Orchester Nr.4 d-Moll, op.31

Hilary Hahn, Violine

Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Paavo Järvi, Dirigent

Deutsche Grammophon 002894793956

LC 00173

So zwingend und strahlend könnte es auch bei der Uraufführung geklungen haben, das Scherzo aus dem vierten Violinkonzert von Henri Vieuxtemps. Hier war Hilary Hahn die Solistin. Paavo Järvi dirigierte die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen.

Die Kammerphilharmonie Bremen ist ein selbstverwaltetes Orchester. Das heißt, die Musiker bestimmen selbst wer spielt, was gespielt wird, wer dirigiert. In ihren Gestaltungsmöglichkeiten sind die Musiker maximal frei. Maximal unfrei sind dagegen die Musiker, die im 19. Jahrhundert auf den vielen Landsitzen und Sommerresidenzen russischer Adelige spielen, die sich um den Zarenpalast angesiedelt haben. Denn Nikolaus I. weigert sich, die Leibeigenschaft abzuschaffen. Musiker seines Hoforchesters sind freilich keine Leibeigenen, sie werden aus ganz Europa engagiert. Hector Berlioz bescheinigt, „das Orchester, das bis auf einen französischen, einen britischen und drei russischen Musikern hauptsächlich aus

Deutschen besteht, ist ausgezeichnet.“ Kein Wunder, denn ihren geigerischen Feinschliff bekommen sie in Meisterkursen bei Henri Vieuxtemps. Als Berlioz nach St. Petersburg kommt, werden für ihn also die besten Musiker der Hauptstadt zusammengetrommelt. Der große Konzertsaal ist ausverkauft. Und Berlioz heizt seinem erwartungsvollen Publikum ordentlich ein.

Mit seiner Orchesterversion eines Stücks von Carl Maria von Weber: Aufforderung zum Tanz.

Musik 5

Carl Maria von Weber

Ausschnitt aus: Aufforderung Zum Tanz op.65 (Orchesterfassung von Hector Berlioz)
SWR Sinfonieorchester, Kazuki Yamada, Leitung
SWR M0557791 004

Man kann sich leicht vorstellen, wie das Publikum Kopf steht, als Hector Berlioz im großen Konzertsaal der Philharmonie in St. Petersburg mit seinen funkelnden Kronleuchtern und weißen Marmorsäulen Webers Aufforderung zum Tanz dirigiert. Auch Henri Vieuxtemps gibt in dem klassizistischen Prunkbau Konzerte als Sologeiger des Zaren. Wenn er nicht auf der Bühne steht, unterrichtet er Geiger der Hofkapelle und komponiert. Unter anderem das erste Werk für sein zweites Lieblingsinstrument, die Bratsche. Seine Elegie für Viola und Klavier geht unter die Haut mit ihrem schwermütigen Tonfall und den brillanten Eskapaden. Vieuxtemps widmet sie dem russischen Grafen, der ihn überhaupt nach Russland geholt hat: Michail Wielhorski. Ein Mäzen und begabter Cellist, der auch selbst mit Vieuxtemps, Franz Liszt, Clara Schumann oder Anton Rubinstein spielt.

Musik 6

Henri Vieuxtemps

Elegie op.30 für Viola und Klavier

Tabea Zimmermann, Viola

Thomas Hoppe, Klavier

Myrios Classics

6165405

LC19355

SWR M0401297 010

Erdig und klangschön. Tabea Zimmermann, die diesjährige Ernst-von-Siemens Musikpreis-Trägerin, war das mit der Elegie von Henri Vieuxtemps. Thomas Hoppe hat die Bratschistin am Klavier begleitet in der SWR2 Musikstunde.

Virtuosen aus ganz Europa geben sich am Hof des Zaren die Klinke in die Hand. Henri Vieuxtemps, Henryk Wieniawski und Leopold Auer, Franz Liszt und Clara Schumann, Richard Wagner und Pauline Viardot-García, Peter Tschaikowski und Nikolai Rimski-Korsakow lassen sich vom Publikum feiern. Auch ein Genie, mit dem Henri Vieuxtemps viele gemeinsame Konzerte gibt. „Van II“ nennen ihn die Kollegen wegen seiner kantigen, energischen Stirn, dem wehenden Haarschopf und der „titanischen Persönlichkeit“. Anton Rubinstein. Ein Charismatiker, der von Depressionen geplagt wird und Motor des russischen Musikbetriebs ist. Pianist, Dirigent, Komponist. Bis zu vier Stunden können seine Konzerte dauern. Kräftezehrend, für ihn wie fürs Publikum. Rubinstein ist treibende Kraft, als es um die Gründung des Konservatoriums in St. Petersburg geht, schreibt mehr als 150 Werke von Solostücken bis zu abendfüllenden Opern. Seine zweite Violinsonate widmet er Henri Vieuxtemps. Ein frühes Werk, das noch von Rubinsteins Vorbild Mendelssohn geprägt ist. Hören wir einmal rein in das Finale.

Musik 7

Anton Rubinstein

Ausschnitt aus Finale. Allegro aus: Sonate Nr.2 a-Moll op.19

Daniela Cammarano, Violine

Alessandro Deljavan, Klavier

Brilliant Classics 94605 LC 09421

Singende, ausdrucksstarke Melodie statt virtuose Kunststückchen. Ein Ausschnitt aus dem Finale der zweiten Violinsonate von Anton Rubinstein. Daniela Cammarano war die Geigerin, am Klavier Alessandro Deljavan.

Gewidmet ist die Sonate Henri Vieuxtemps. Sechs Jahre lebt der belgische Geiger in Russland. Nur während seines Jahresurlaubs darf er ausreisen und anderswo in Europa konzertieren. Glücklicherweise nicht. Über seine Zeit am Zarenhof schreibt er später, sie habe ihn „die besten Jahre“ seines Lebens „gekostet“. Es ist Zeit zu gehen. Henri Vieuxtemps lebt wieder in Paris, gibt Konzerte. Gerne weiterhin im Duo

mit Anton Rubinstein. Und in Paris erobert auch schon das nächste Geigen-Wunderkind die Musikwelt. Henryk Wieniawski, 13 Jahre alt. Die Ausbildung am Pariser Konservatorium hat er schon hinter sich, als Henri Vieuxtemps den jungen Polen zum ersten Mal hört und über dessen neuartige Spielweise staunt. Wieniawski ist 15 Jahre alt, als er zusammen mit Henri Vieuxtemps auf Tournee geht. Vielleicht hat er später auch mal die eine oder andere seiner Konzertetüden zusammen mit Henri Vieuxtemps gespielt. Definitiv hat er sie seinem fünfzehn Jahre älteren Freund gewidmet. In der vierten Etüde wirbeln beide Geiger atemlos umeinander, dass die Funken fliegen.

Musik 8

Henrik Wieniawski

Etüde Nr.4 a-Moll aus: Etudes-Caprices für zwei Violinen, Op.18

David und Igor Oistrach, Violine

Deutsche Grammophon LC 00173

Zwei Geiger müssen sich wohl besonders gut kennen, wenn sie bei diesem wirbelnden Hexentanz von Henryk Wieniawski nicht aus der Kurve fliegen wollen. Kein Problem jedenfalls für David und Igor Oistrach, Vater und Sohn.

Vielleicht hat sich das auch Henryk Wieniawski gedacht, als er seinem Freund, Henri Vieuxtemps seine Konzertetüden für zwei Violinen gewidmet hat. Was ein Pokerspiel mit den beiden zu tun hat und warum Vieuxtemps Wieniawski bittet, seine Geigenklasse am Brüsseler Konservatorium zu übernehmen, darum geht es morgen in der fünften und letzten SWR2 Musikstunde zum 200. Geburtstag von Henri Vieuxtemps. Hier übernehmen jetzt die Kollegen von Treffpunkt Klassik. Ich bin Sylvia Systemans, kommen Sie gut durch den Tag.